

# Calvinismus

TEIL 1



**Die Ältesten der Fairhaven Bible Chapel, San Leandro, USA**

**übersetzt von Joachim Deubler**

Eine der großen theologischen Kontroversen in der Geschichte des Christentums entzündet sich an Lehraussagen des Calvinismus. Die Männer Gottes nehmen in dieser Frage unterschiedliche Positionen ein. Nie gab es eine allgemeine Übereinstimmung bezüglich dieses Themas und wahrscheinlich wird es sie auch nie geben - handelt es sich doch um einen der umstrittensten Sachverhalte - ein Thema, das Gemeinden und Gläubige in aller Welt auseinandergebracht hat. Das ist ein ernsthaftes Problem. Wir möchten keine Spaltung und wollen auch keine Kontroversen in unsere Versammlungen bringen.

Der Calvinismus wird manchmal auch als Reformierte Theologie bezeichnet. Da viele seiner grundlegenden Lehraussagen auf Augustinus, einen Kirchenvater im 5. Jahrhundert, zurückgehen, kann man ihn auch als „Augustinianismus“ bezeichnen. Seine fünf Hauptaussagen lauten, als Akrostichon geschrieben, „TULIP“<sup>1</sup>:

1. *Totale Verderbtheit*. Damit meint der Calvinist nicht, daß der Mensch ein verlorener Sünder ist, der Errettung braucht -

dem würden wohl alle zustimmen. Nein, es bedeutet sogar, daß der Wille des Menschen von Satan gebunden und daß der Mensch aus sich heraus unfähig ist, auf Gottes Botschaft der Errettung zu antworten - wenn er nicht zu denen gehört, die zur Errettung erwählt sind. Er ist in dem Sinne „tot in Sünden“, daß es für ihn keine Möglichkeit zur Antwort gibt, daß ihm auch keine Wahrnehmung Gottes zuteil wird. Er ist „gänzlich unfähig, Christus zu vertrauen“. Die Menschen, die dieser Aussage widersprechen, werden als solche gebrandmarkt, die an eine Rettung durch Werke glauben. Calvinisten meinen, in diesem Sinne sei Glauben ein „Werk“.

2. *Unbedingte Erwählung*. Nach Ansicht der Calvinisten hat die Erwählung nichts mit der Antwort des Menschen auf Gottes Angebot oder mit Gottes Wissen um die (zukünftige) Antwort des einzelnen Menschen zu tun. Gott erwählt sich bedingungslos bestimmte Menschen zur Erret-

tung. Sie werden ihm antworten. Andere sind dazu nicht in der Lage.

3. *Begrenzte Sühne*. Das bedeutet, daß Christus nur für die Sünden der Erwählten gestorben ist, nicht aber für die Sünden der Welt oder der Nicht-Erwählten. Nach dieser Sichtweise starb Jesus nur für die Menschen, die der Vater ihm vor Grundlegung der Welt bereits gegeben hat.

4. *Unwiderstehliche Gnade*. Nur den von Gott Erwählten wird der Geist des Lebens zur „Erneuerung“ (oder „Wiederherstellung“) gegeben. Sie werden durch den Glauben, den Gott manchen Menschen gibt und anderen wiederum nicht, auf unwiderstehliche Weise zu Gott hingezogen. Trotzdem lehnen Calvinisten die Ansicht ab, der Mensch sei dann eine Art Marionette.

5. *Bewahrung der Heiligen*. Das bedeutet: Gott selbst garantiert die Errettung und die ewige Sicherheit „der Erwählten“. Der Mensch hat absolut nichts mit dem „gerettet werden“ zu tun; ebenso auch nichts mit der „Bewahrung im Glauben“. All dies ist allein Gottes Aufgabe.

Das besondere Mißfallen der Calvinisten gilt den *Arminianern*<sup>2</sup>. Nach calvinistischer Sichtweise sind sie eine Gruppe von Gläubigen, die an eine „Er-

	I. DIE WAHL DER SÜNDER, ERRETTET ZU WERDEN
	II. GOTTES ERWÄHLUNG ODER DIE VORHERBESTIMMUNG DES MENSCHEN
Teil 1	III. PRÄDESTINATION
	IV. VORHERSAGE
	V. CHRISTUS STARB FÜR ALLE MENSCHEN
	VI. DER GNÄDIGE RUF GOTTES
Teil 2	VII. DIE EWIGE ERRETTUNG DES GLÄUBIGEN
	VIII. SCHLUßGEDANKEN

rettung durch Werke“ glauben. Tatsächlich betonen sie den moralisch freien Willen des Menschen, den HErrn abzulehnen oder ihn zu akzeptieren. Jeder, der nicht mit dem Calvinismus konform geht, wird typischerweise als Arminianer abgestempelt. Bei den Calvinisten liegt eine überaus große Betonung auf der Gnade, insbesondere der „Souveränen Gnade“. Darunter verstehen sie, daß Gott selbst und allein entscheidet, wem er sich als Retter offenbart. Sie glauben, Gott rette die Sünder unabhängig von ihrem Lebensstil und ihrem Reden. In starker Weise wird die *Souveränität Gottes* betont. Für sie bedeutet dies, Gott habe das unbestreitbare Recht, zu erretten wen er will - und niemand könne ihm das streitig machen. Sie behaupten, Gott errette einige und schließe alle anderen aus.

Besonders stark werden die *Erwählung* und die *Prädestination*<sup>3</sup> - beides Lehren der Bibel - betont. Calvinisten verstehen diese Lehren als Erwählung und Vorherbestimmung *im Blick auf die Errettung* - unabhängig von jedem Wissen Gottes um ihre zukünftige Antwort. Wir akzeptieren diese biblischen Ausdrücke, glauben jedoch dementsgegen, daß die Erwählung in der Absicht Gottes für die Erretteten besteht, insbesondere was ihre Umgestaltung in das Bild Christi betrifft.

Manche calvinistische Christen glauben nur *Teile* des calvinistischen Systems. Sie lehnen vor allem den Gedanken ab, daß Jesus nur für die Erwählten starb. Die Calvinisten extremster Art werden als *Hyper-Calvinisten* bezeichnet, da ihre Ansichten so extrem sind, daß sie selbst unter den Sympathisanten der calvinistischen Bewegung nicht akzeptiert werden.

Manche Calvinisten glauben, daß die meisten Menschen schon vor ihrer Geburt und dem Leben auf der Erde *zur Verdammnis verworfen* sind: Das ist ihr unglückliches Los; sie können nichts tun, um es zu ändern. Andere wiederum lehnen diese Sichtweise ab, da sie in offensichtlichem Widerspruch zu Gottes Gerechtigkeit steht.

Wieder andere nehmen keinen Beweis dafür an, daß *ein* Mensch nicht gerettet ist. Selbst ein widersprechender Lebensstil, sichtbar im Ausleben der Sünde, ist ihnen Beweis genug. Wir weisen, wie es auch im 1. Johannes-Brief zum Ausdruck gebracht wird, auf die *Zeichen der Realität des rettenden Glaubens* hin. Hyper-Calvinisten sagen, das sei ein Versuch, sich die Errettung durch Werke zu erarbeiten. Ihrer Meinung nach zerstört das jede Hoffnung, sich seines Heils sicher zu sein.

Viele Calvinisten lehnen die Buße, sofern sie nicht einfach als Glaube an das Evangelium interpretiert wird, als (Vor-)Bedingung der Errettung („allein der Glaube“) ab. Die Rettung ist bereits zugesichert, da Gott die wenigen, denen er den rettenden Glauben geben will, bereits erwählt hat. Ebenso widersetzen sie sich sehr stark dem Gedanken, Menschen müßten Jesus als ihren *Herrn und Retter* annehmen. Sie glauben, es sei nur nötig, Jesus als Retter aufzunehmen; ihre Unterordnung unter Christus als Herrn schieben sie auf ein bestimmtes zukünftiges Datum hinaus. Anderes zu glauben, hieße - wie sie sagen - an *Werksgerechtigkeit* zu glauben (im anglo-amerikanischen Sprachraum auch als „Lordship Salvation“ bezeichnet).

Viele Calvinisten sind es gewohnt, ihre Ansichten erbarungslos allen anderen aufzudrücken, selbst wenn das eine Gemeindespaltung nach sich zieht. Gläubige werden oft aus ihren eigenen evangelikaln Gemeinden hinausgedrängt. Dieses „theologische Raster“ oder System wird das Hauptthema ihrer Gespräche, ihrer Predigen, ihrer Gebetsgemeinschaften und ihres Dienstes. Andere Themen „verblasen“ im Vergleich dazu. Das eigentliche System ist nur eine Folgerung, die sie aus bestimmten Versen gezogen haben; es wird nicht unmittelbar in der Schrift gelehrt. Es war sicherlich kein zentraler Punkt in den Aussagen Jesu. Ganz im Gegensatz dazu steht die Praxis vieler Calvinisten.



Das mag zunächst genügen, um das System und seine Fürsprecher vorzustellen. Es wird ebenso klar sein, wieso die meisten evangelischen Gläubigen dem System nicht gänzlich fol-

gen können, wiewohl doch viele von ihnen an die „ewige Errettung“ glauben. Jedoch glauben sie nicht aus den oben aufgeführten Gründen an sie; vielmehr sehen sie darin eine direkte Lehre der Schrift.

In unserer Gemeinde stimmen wir nicht mit diesem System überein. Mit Sicherheit sind wir keine Arminianer und glauben auch nicht an eine „Errettung aus Werken“. Wir glauben vielmehr an die Errettung durch die Gnade, an die Souveränität Gottes und an die Sündhaftigkeit des Menschen.

Die folgenden Punkte spiegeln unsere Glaubensauffassung wieder:

### I. DIE WAHL DER SÜNDER, ERRETTET ZU WERDEN

Jeder Sünder kann sich Gott zuwenden, von seinem bösen Weg umkehren und dem Evangelium der Errettung glauben - wenn er sich dazu entschließt. Jede Wahl seinerseits ist sicher in Übereinstimmung mit Gottes Gnade, seine Errettung anzubieten, wem immer er will. Jede ihm gegebene Wahlmöglichkeit ist dem souveränen Willen Gottes gemäß, der ihm das Privileg der Wahl gibt.

Die getroffene Wahl ist in keinem Sinn eine lobenswerte Tat, die die Errettung verdient. Betrachten wir dazu folgende Punkte:

1. Alle Menschen sind Sünder, unfähig, sich vor Gott selbst gerecht zu machen, und

mit Sicherheit der Rettung bedürftig. Dennoch ist kein Mensch so schlecht, wie er möglicherweise sein könnte (absolut verdorben in dem Sinne, daß er unfähig wäre, Gottes Ruf zu beantworten). Tatsache ist: Gott erkennt manches Gute im Menschen an, obwohl es *nicht gut genug* ist, um die Rettung zu verdienen oder um sie sich zu erarbeiten. In Apg 10,2 wird Kornelius so beschrieben<sup>4</sup>: „Fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete“. Aufgrund dessen sendet Gott ihn durch einen Engel zu Petrus, damit dieser ihm den Weg der Rettung zeigt. Petrus sprach: „In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm“ (Apg 10, 34f). Die Verallgemeinerung „da ist keiner, der Gutes tut“ (Röm 3,12) schließt nicht aus, daß Gott in manchen Menschen Gutes (an-)erkennt.

2. Da wir tot sind in Sünden, lautet die klassische calvinistische Herausforderung: „Was kann ein toter Mensch tun? Nichts!“ - „Wenn man sagt, daß ein Sünder - gleichgültig ob Jude oder Heide - nicht Buße tun könne, da er vor Gott tot sei, mißverstehst man gründlich die Natur dieses Todes“, schreibt H. A. Ironside in seinem Buch „Expect Ye Repent“. Es ist ein gerichtlicher, kein tatsächlicher Tod... Da der Mensch von Gott getrennt ist, ist er geistlich tot. Aber gleichzeitig ist er *ein lebendiges, verantwortliches Geschöpf, das Gott als vernunftbegabte Person anspricht*. Gott sagt: „Kommt denn und laßt uns miteinander rechten! spricht der Herr. Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden“ (Jes

1,18). Wenn Gott vom Tod als Lohn der Sünde (Röm 6,23) spricht, oder davon, daß die ewige Strafe im Feuersee der „zweite Tod“ sei (Offb 20,14), so spricht er nicht von *Unfähigkeit*, sondern von *Trennung*. Geistlich tote Männer und Frauen sind fähig, Gott zu antworten.

3. Jesus selbst weinte über eine Stadt, die ihn ablehnte. Er sagte: „... ich wollte ... und ihr habt nicht gewollt“ (Lk 13,34; Mt 22,37). Würde es tatsächlich nur an Jesus liegen, daß sie nicht bereuen, da er ihnen die Fähigkeit dazu nicht gibt, so wären sein Weinen und seine qualvollen Worte nichts weiter als eine Farce. Er sagte aber, daß sie zwar antworten konnten, ihn aber abgelehnt haben.

4. Wie kann ein menschliches Wesen vor Gott moralisch verantwortlich sein und im vollkommenen Gericht des Feuersees enden, wenn Gott dieser Person die Befähigung vorenthält, eine Entscheidung für ihn zu treffen? Ist der Wille dieses Menschen so starken Bindungen unterworfen, daß er nicht antworten kann, so ist er logischerweise auch unfähig, zu gehorchen.

5. Gehorsam ist eine Frage des Willens; der Wille ist in die Errettung mit eingeschlossen. Errettung gilt den Menschen, die dem Evangelium gehorchen und deshalb den Heiligen Geist empfangen (Apg 5,32; Hebr 5, 9). Das Gericht gilt denen, die dem Evangelium nicht gehorsam sind (Röm 2,8; 10,16; 2Thes 1,8). Deshalb werden sie ja auch „Kinder des Ungehorsams“ genannt, nicht aber „Früchte des Unvermögens“. Es ist schwer zu fassen, daß überhaupt jemand lehren kann: *Kein Mensch hat die Freiheit, zu Gott zu kommen*. In diesem Zusammenhang sind die folgen-

# Christliche Lebensberatung

Auch in schwierigsten Lebenssituationen gibt es Hoffnung, weil Gott zur Hoffnung einlädt!

Jesus Christus sagt:

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.* Matthäus 11,28

Die Gespräche erfolgen auf der Grundlage der Bibel in der Überzeugung, daß Gottes Wort - richtig verstanden und umgesetzt - praktische Lebenshilfe gibt. Die Beratung steht allen Ratsuchenden, gleich welcher Konfession, offen. Wir bieten

auch Intensivberatung an, d.h. tägliche Beratungsgespräche über eine oder mehrere Wochen, etwa während eines Urlaubs. Wer weiter entfernt wohnt, kann sich für diese Zeit in der näheren Umgebung einmieten, z.B. auch in Taus, Rheingau oder Odenwald.



## Wir bieten Beratung bei:

zwischenmenschlichen Schwierigkeiten  
Problemen in Ehe und Familie  
psychosomatischen Beschwerden  
Leistungsproblemen

Ängsten  
Depressionen  
Selbstwertproblemen  
Lebens-, Sinn- und Glaubenskrisen

## Weitere Infos:

CHRISTLICHE LEBENSBERATUNG E.V.  
Marktplatz 6 · 65428 Rüsselsheim · Telefon (0 61 42) 6 36 55

den Verse zu beachten: „... da er nicht will, daß *irgendwelche* verloren gehen, sondern daß *alle* zur Buße kommen“ (2Petr 3, 9b); „... welcher will, daß *alle* Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1Tim 2,4); „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit *jeder*, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn errettet werde“ (Joh 3,16-17); „*Wer* da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb 22,17c).

Darüber hinaus können Stellen wie Mt 11,28; Röm 10,13; Tit 2,4; Joh 6,37; 12,32; 2Kor 5, 19 usw. angeführt werden. Calvinisten vertreten den Stand-

punkt, daß Begriffe wie „Welt“, „jeder“ usw. in diesem Zusammenhang nur die Erwählten bezeichnen. Die meisten Leser der Bibel glauben, daß Gott alle Menschen, einschließlich der Sünder, liebt - obgleich er die Sünde haßt. Der Calvinist glaubt, Gott liebt nur die Erwählten - wenigstens insofern, als er es ihnen möglich macht, der ewigen Verdammnis durch Christus zu entgehen.

## II. GOTTES ERWÄHLUNG ODER DIE VORHERBESTIMMUNG DES MENSCHEN

Wir glauben, daß es Gottes Wunsch ist, alle Menschen und nicht nur einige wenige „Vor-Erwählte“ zu retten (2Petr 3,9; 1Tim 2,4). Gleichzeitig glauben

wir an die Lehren von der Erwählung und der Prädestination, denn sie werden in der Bibel gelehrt. Wir glauben nicht, daß Gott manche zur Errettung und andere zur Verdammnis erwählt hat. Die Frage, die sich nun stellt, lautet: *Zu was sind wir erwählt oder für was sind wir vorherbestimmt?* Ein Studium aller Verse, die diese Begriffe enthalten, kann hier hilfreich sein.

1. *Erwählt* oder *ausgewählt* (*eklektos* als Adjektiv, *ekloge* als Nomen, *eklegopai* als Verbum). Der Begriff bedeutet soviel wie *herausgreifen*, *auswählen* oder *erwählen*, insbesondere für eine Aufgabe oder in eine Position hinein. Der Punkt ist, ob diese Wahl Gottes den Menschen von der Kraft und dem Willen entbindet, ihm zu folgen. Der Begriff wird folgendermaßen benutzt: a) *für Christus* in Bezug auf sein Kommen als Messias (Lk 9,35; 23,35; 1Petr 2,4-6; Jes 42,1); b) *für Israel* als Nation - als Gesamtheit erwählt, viele sind jedoch abgefallen (Apg 13, 17; Röm 9,11; 11,28; Jes 45,4; 65,9.22; 5Mo 7,7). Der Ausdruck „weder Gutes noch Böses getan hatten“ bezieht sich auf die Vorfahren Israels als Nation; c) *für den gläubigen Überrest* Israels (Röm 11,5-7); d) *für Paulus* im Dienst für Gott (Apg 9, 15; 22,14; 1Kor 9,1.15); e) für Engel betreffs ihrer Pflichten vor Gott (1Tim 5,21); f) *für die zwölf Apostel* (Lk 6,13; Joh 13, 18.15.16.19; Apg 1,2.24. Die Erwählung erfolgte hier in ein Amt, in eine Stellung, nicht in die Errettung selbst. „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ nimmt Bezug auf die Zwölf und nicht generell auf die Errettung der Gläubigen); g) *für die von und für Gott erwählten Menschen* (1Kor 1,27-28); h) für Gottes Eingreifen zu seiner Ehre (1Kor 1,27-28).



Der wichtigste Gebrauch des

Fortsetzung auf  
Seite 20

Begriffes *erwählt* bezieht sich auf die Gläubigen. Sie werden direkt als *Gottes Erwählte* bezeichnet (Röm 8,33; Tit 1,1; Lk 18,7; 1Thes 1,4; Kol 3,12; 2Tim 2,10; Mt 24,22.24; Mk 13,20.27). Gemeinsam werden sie *das auserwählte Geschlecht* genannt (1Petr 2,9). Solche sind errettet und berufen, „nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben“ ist (2Tim 1,9). Darum ist Gott die *Quelle* der Gnade.

Die Leser von 2Petr 1,10 werden ermahnt, ihren Eifer daranzusetzen, „eure Berufung und Erwählung fest zu machen“. Das schließt gewiß die menschliche Antwort ein. Die Anzahl der Menschen, die Gott antworten, ist kleiner als die der von ihm Eingeladenen, denn „viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte“ (Mt 22, 14). Diese Aussage folgt dem Gleichnis Jesu vom großen Hochzeitsmahl, zu dem viele geladen waren. Dennoch ist die genaue Kenntnis Gottes über jene, die unter den Erwählten sein werden, in Apg 13,48 offensichtlich, denn „es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren“. Es gibt keine Stelle in der Schrift, die die Erwählung zur Verdammnis lehrt! Das Evangelium wird Menschen angeboten, die darauf antworten können. Beachten wir hierzu folgendes:

a) Menschen werden zur Rechenschaft gezogen (Mt 25; Röm 2, 1-6; Offb 20,11-13), b) Hörer des Evangeliums sind

verantwortlich (Joh 3,18; Mt 1,20-24; Apg 13,38-41; 2Thess 1,7-10),

c) die Einladung des Evangeliums gilt *allen* - und nicht nur wenigen (Mt 28,19; Mk 16,15f, Hes 3,18; 33,8).

Daß die Erwählung *nicht* mit der Errettung gleichzusetzen ist, wird am Gebrauch dieses Begriffes in Bezug auf das Volk Israel, das „auserwählte Geschlecht“ (Apg 13,16; Jes 45,4 usw.) deutlich. Viele sind abgefallen (Jud 5 u.a.), und zwar so offensichtlich, daß Jesus Jahrhunderte später von Satan als dem Vater der jüdischen Führer spricht. Sie wurden als Nation erwählt, vom Herrn in ihre Stellung gebracht (Lk 6,13; Joh 13,18; Apg 1,2.24) - und dennoch führte dies nicht zur Errettung. Judas fiel ab; er war ein Teufel von Anbeginn an (Joh 6,70). Die Verse, die so oft

von Calvinisten mißbraucht werden, beziehen sich auf die Zwölf, einschließlich Judas. Das zeigt die Leichtfertigkeit, mit der Bibelverse mißbraucht werden, um die These der persönlichen Entscheidung in Bezug auf die Errettung zu widerlegen.

### III.

#### PRÄDESTINATION

Das Wort prädestiniert (*proorizo*) wird oft im Zusammenhang mit *erwählen* gebraucht.

Es bedeutet so viel wie *vorausbestimmen, bestimmen*. W.E. Vine legt nahe, es bedeute „das, zu welchem die Menschen seiner (Vor-)Kenntnis prädestiniert sind“. Die Frage lautet nun: *Prädestiniert zu was?* Ist es das

„schon im Voraus für Gottes Zwecke bestimmt sein“ oder ist es „eine unveränderbare Verordnung über die, die gerettet werden sollen?“

Das Ziel für jeden Gläubigen macht Röm 8,29 deutlich; dort heißt es über sie: „... hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein“ - „Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen“ (Röm 8,30). Hier wird eine Differenzierung von Prädestination und Berufen-Sein bzw. Rechtfertigung vorgenommen. „... und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst“ (Eph 1,5). *Sohnschaft* ist *keine* andere Bezeichnung für die Wiedergeburt, sondern ist ein Ausdruck aus der römischen Welt. Er bedeutet, innerhalb einer Familie in eine würdevolle Stellung zu gelangen. „Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt“ (Eph 1,11). Dieser Vers will *nicht* aussagen, daß Gott jede Person „programmiert“ habe, genau nach Gottes Wünschen zu handeln. Stattdessen will er hier seine ewigen Ziele (mit dem Menschen) in Christus herausstellen. „... alles zu tun, was deine Hand und dein Rat-schluß vorherbestimmt hat, daß es geschehen solle“ (Apg 4, 28). Herodes, Pilatus, Israel und die Nationen versammelten sich gegen Christus - um den Plan Gottes, nämlich die Hingabe Christi in den Tod, zu erfüllen. „Wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit“ (1Kor 2,7), Gottes ewiger Plan für uns.

#### IV. VORHERSAGE

Das Wort *proginosko* kommt siebenmal im Neuen Testament vor. Die Bedeutung lautet *vorhersagen, vorher wissen*. Es gibt keinen Hinweis darauf, daß dies eine menschliche Wahl ausschließt. Gottes Wissen darum ist ein Aspekt seiner Allwissenheit (Apg 15,18; Ps 139,12.15; Hebr 4,13). Das „Vorherwissen“ Gottes ist offensichtlich ein Faktor in seiner Erwählung, auch wenn die Calvinisten dies abstreiten. Sie sagen, das kompromittiere seine Souveränität, beinhalte (gute) Werke und lasse eine (marginale) Tugendhaftigkeit des Menschen vermuten. Sollten sie recht haben, dann stellt sich die Frage, *warum es in der Schrift im Zusammenhang mit der Erwählung angeführt wird?*

1Petr 1,2 legt die Reihenfolge so dar: Gläubige sind erwählt „nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi“. Hier muß sorgfältig die Reihenfolge beachtet werden. Es setzt die Erwählung in eine klare Beziehung zur Vorkenntnis Gottes. Das griechische Wort für nach lautet *kata*; es hat die Bedeutung von *Homogenität, in Übereinstimmung mit etwas sein, konform sein mit etwas* (nach Arndt und Gringrich: Greek-English Lexicon of the New Testament). Dies zeigt uns, daß Gottes Wahl in Übereinstimmung mit seinem Wissen (um Zukünftiges) geschah. Sollte seine Erwählung vollkommen ohne Ursache geschehen sein, auf was bezieht sie sich dann? In Röm 8,29 heißt es: „Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein.“ Hier wird uns mitgeteilt, daß Prädestination (zeitlich nach dem Vorher-Erkant-sein) *nicht* die Erwählung zur Errettung be-

deutet, sondern den Ruf hin zum Ziel, der Umgestaltung in das Bild Christi.

Hier noch ein paar Anwendungen des Begriffes *Vorkenntnis*: a) „... er weiß um dieses im voraus“ (2Petr 3,7): die Lehraussagen des Petrus; b) „... sein Volk nicht verstoßen, das er vorher erkannt hat“ (Röm 11,2): Israel als die privilegierte Nation Gottes; c) „... im voraus vor Grundlegung der Welt erkannt“ (1Petr 1,20): Christus als das Lamm Gottes, das sein Blut für uns vergossen hat (Offb 13,8); d) „Hingegeben nach bestimmtem Ratschluß und Vorkenntnis Gottes“ (Apg 2,23): seine Kreuzigung durch die Menschen.

Manchmal wird vorgeschlagen, das Wort *yada* des Alten Testaments, in der Septuaginta (LXX) mit *ginosko* übersetzt und in heutigen Bibeln mit *kennen* wiedergegeben, besitze statt *Vorkenntnis* die Assoziation der *Erwählung zur Errettung*. Die meisten Verse, die in diesem Zusammenhang genannt werden, sind: a) „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt ...“ (Am 3,2; der Textzusammenhang bezieht sich auf das besondere Verhältnis zwischen Gott und Israel. Vgl. auch Am 2,10-12); b) „Ich habe dich ja gekannt in der Wüste ...“ (Hos 13,5; Israel wurde *nicht* während dieser Zeit erwählt: „Denn ich habe ihn erkannt, damit er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm befehle, daß sie den Weg des Herrn bewahren ... (1. Mo.18,17-19); Abraham und Gottes Absicht mit ihm); c) „Ehe ich dich im Mutterschoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt“ (Jer 1,5. In Jer 12,3 scheint *kennen* die Bedeutung

von *voll(kommen) verstehen* zu besitzen. Die Vorherkenntnis Gottes bzgl. des Propheten und die Erwählung sind ihrer Bedeutung nach identisch); d) „Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt“ (1Kor 8,3; das schließt auf das Anerkennen dieser Tatsache durch Gott); „Jetzt aber habt ihr Gott erkannt - vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden“ (Gal 4,9; es wird also jetzt der frühere Zustand des „Nicht-Erkennens“ ersetzt).

Gottes Allwissenheit weiß um die Zukunft; er kennt nicht nur die „Tugend“ des Menschen, sondern weiß vielmehr auch um seine Bereitschaft, dem Anspruch Gottes und dem Ruf des Evangeliums Folge zu leisten. Darin ist keinerlei Leistung oder Verdienst als allein nur im rettenden Glauben. In der bekannten Illustration, die bereits so vielen geholfen hat, sieht der himmelsverbundene Gläubige einen herrlichen Schriftzug über den Portalen des Himmels: „Jeder, der kommen will, der komme“. Tritt er ein und betrachtet von der anderen Seite das Portal, so liest er: „Vor Grundlegung der Welt in ihm erwählt.“ Die Geschichte illustriert in feiner Weise die beiden Perspektiven: die des Menschen und die Gottes. Gott kann mit Sicherheit den Lauf der Ereignisse vorhersehen, ohne mit der menschlichen Wahl als integralem Bestandteil dieser Ereignisse in Konflikt zu geraten. Vorkenntnis, Erwählung, Prädestination, menschliche Wahl und Verantwortlichkeit - all dieses wird von der Schrift gelehrt und sollte akzeptiert werden.



## V. CHRISTUS STARB FÜR ALLE MENSCHEN

Christi Sterben am Kreuz war nicht auf das Wohl weniger beschränkt, sondern ist für alle



**John MacArthur**

Wenn Salz kraftlos wird  
**Die Evangelikalen im  
Zeitalter juckender  
Ohren**

CLV, Pb., 256 S., DM 16,80

„Die Meinung, die Kirche müßte der Welt gleich werden um die Welt zu gewinnen, hat das evangelikale Lager im Sturm erobert. Tatsächlich findet sich für jede weltliche Attraktion ein „christliches“ Gegenstück.“ (S. 91)

Der Autor, ein besonders in den USA und im englischen Sprachraum bekannter Prediger, zeigt in diesem Buch, wie in der Gegenwart der Pragmatismus unter den Evangelikalen eine Neubelebung erfährt und als Erfolgsrezept für Gemeindegewachstum und Erweckung gepriesen wird.

MacArthur macht in diesem aufrüttelnden Buch deutlich, daß mit einer „benutzerfreundlichen Kirche“ immer ein Verrat an der biblischen Botschaft verbunden ist: Man kann nicht Gottes Wort predigen und gleichzeitig dem Menschen gefallen wollen. Das Ergebnis dieser Strategie kann man auch im deutschsprachigen Raum immer deutlicher erkennen: Äußeres Gemeindegewachstum, aber oft verbunden mit Qualitätsverlust. Damit stehen die Evangelikalen in Gefahr, ihre Berufung als Salz der Erde zu verleugnen und zum Zuckerguß der Gesellschaft zu entarten.

Daher kommt dieser Bußruf zur rechten Zeit. Gott schenke, daß er von vielen gehört und erstgenommen wird, um den Absturz der Evangelikalen in die Oberflächlichkeit zu stoppen.

Freunde der Schriften Spurgeons werden dankbar sein, daß der Autor die „Down-Grade“-Kontroverse aus den letzten Lebensjahren Spurgeons - mit den auffallenden Parallelen zu unserer Zeit - in diesem Buch zusätzlich aufgearbeitet hat.

Wolfgang Bühne

Menschen „verfügbar“. Das kommt deutlich in 1Joh 2,2 zum Ausdruck: „Er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ Das ist sicher nicht dasselbe wie, zu „sterben für die Menschen, die zur Erlösung bestimmt sind“. Es gibt weitere Schriftstellen: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16). Es gibt noch viele „jeder“ in der Schrift; diese Stellen zeigen deutlich, daß nicht nur die Ausgewählten gemeint sind. „... der sich selbst als Lösegeld für alle gab“ (1Tim 2,6). Das „alle“ ist hier definiert durch „alle Menschen“, alle Menschen, für die wir beten sollen (Vers 1) und die er alle retten möchte. Gott ist „ein Retter aller Menschen ..., besonders der Gläubigen“ (1Tim 4,10b); seine Gnade gilt allen (Röm 11,32). Jesus Christus schmeckte für jeden Menschen den Tod (Hebr 2,9). „Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen“ (Tit 2,11). Gott will nicht, „daß irgendwelche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße kommen“ (2Petr 3,9). „... welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1Tim 2,4). „Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb 22, 17). „Kommt her zu mir, all ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben“ (Mt 11,28). „Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden“ (Röm 10,13). „Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen“ (Tit 2,11). „...wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh 6,37). „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen“ (Joh 12,32). „...daß Gott in Christus war

und die Welt mit sich selbst versöhnt hat“ (2Kor 5,19). Wenn sich *die Welt* nur auf die Erwählten bezieht, dann hatte Christus nicht das geringste Interesse, die anderen in der Sünde verlorenen Menschen mit sich selbst zu versöhnen.

Die *Erlösung für alle* kann nicht in Kraft treten, wenn sie nicht im persönlichen Glauben angenommen wird. Eine Begnadigung muß angenommen werden, um gültig zu sein. Ein Scheck muß eingelöst werden, wenn man in den Genuß des Geldes kommen will. Ein Seil muß ergriffen werden, um zu entkommen. Das Blut des Passah-Lammes mußte, um Schutz zu bieten, auf die Türpfosten der Israeliten gestrichen werden (2Mo 12,7-13).

Zusammenfassend kann gesagt werden: Das Angebot genereller und echter Errettung kann ohne generelle Erlösung *nicht* gepredigt werden. Wird die Errettung allen Menschen angeboten, dann ist Christi Tod der Grund für dieses Angebot. Generationen von Evangelisten und Missionaren haben diese Botschaft, die allen gilt, weitergegeben. Keiner ihrer Hörer wurde dazu aufgefordert, zuerst zu überprüfen, ob er vielleicht zu den Erwählten gehören könnte.



<sup>1</sup> Im Original werden die einzelnen Punkte wiedergegeben mit: *Total depravity* (Totale Verderbtheit), *Unconditional election* (Unbedingte Erwählung), *Limited atonement* (Begrenzte Sühne), *Irresistible grace* (Unwiderstehliche Gnade) und *Perseverance of the saints* (Bewahrung der Heiligen); hieraus ergibt sich das Akrostichon TULIP in Anlehnung an die calvinistische Ausrichtung niederländischer Gemeinden (Tulip ist das englische Wort für Tulpe).

<sup>2</sup> Arminianer, benannt nach dem Theo-